

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



Nr. 30 15. August 1977

29. Jahrgang

0,05 M

TRAFFO



Auf Herz und Nieren geprüft:

Hochproduktiver Automat für R

Zur Zeit befindet sie sich noch in der Funktionserprobung, die Isoliermaschine für 380 kV-Primärwickel, wird von den Kollegen des Sondermaschinenbaues auf Herz und Nieren geprüft, damit ihr baldiger Einsatz in der Isoliererei in R vom ersten Tag an höchsten Nutzen bringt.

Drei Jahre sind vergangen, seit Konstrukteure von TRS sich des Automaten annahmen. Eine kurze Zeit, bedenkt man, daß eine Maschine mit völlig neuer Qualität entstanden ist, mit elektronischer Steuerung. Damit hat das Kollektiv Neuland beschritten, denn dafür gab es noch keine Erfahrungen in TRS. Schon rein äußerlich unterscheidet sie sich von den anderen Baugruppen. Sie ist servicefreundlich. Bei Havarien der Stützen können diese ganz ausgewechselt werden, die Ersatzteile werden mitgeliefert. Das spart Zeit, denn Auswechseln geht schneller als eine Reparatur der alten Stützen, wie es jetzt noch geschehen muß. Ein weiterer Vorteil: Der Automat kann praktisch an jedem Ort aufgestellt werden, das heißt, keine Fundamente mehr wie bei den bislang üblichen Wickelmaschinen. Ein halbes Jahr Garantie übernehmen die „Bauleute“, und darüber hinaus, das muß hier gesagt werden, sind sie jederzeit bereit, den Kollegen in R bei Reparaturen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Doch weit größeres Gewicht hat die Leistung des neuen Automaten. Die enormen Steigerungsraten im

Wandlerbau machten seinen Bau notwendig. Von einem Kollegen wird er pro Schicht bedient, besitzt drei Isolierbänder statt wie bisher bei der alten Technik nur ein Band. Die Drehzahl des Wickelkopfes erhöht sich wesentlich, und die Aufmagazinierzeiten entfallen. Alles zusammengenommen bedeutet das eine Produktivitätssteigerung um 230 Prozent.

Mit diesem Automaten wird die Isoliererei in der Lage sein, ihr gesamtes Produktionsprogramm für 380 (220) kV-Wandler zu wickeln. Die alte 380-kV-Wickelmaschine kann ausgesondert werden. Und nicht zuletzt bedeutet die neue Isoliermaschine, ein echtes Rationalisierungsmittel, auch eine Einsparung von Arbeitskräften, die andere wichtige Produktionsaufgaben übernehmen werden.

Übrigens, die Bedienung der „Neuen“ erfordert vom Wickler keine höhere Qualifikation. Auch Isolierfehler sind hier nahezu ausgeschlossen. Eine Signalanlage macht den Wickler sofort auf einen Bandriß aufmerksam, so daß er an Ort und Stelle das Band neu auflegen kann.

Für eine reibungslose Übernahme in die Produktion spricht auch, daß während der gesamten Funktionserprobung zwei Technologen und ein Wickler aus R ständig am Automaten mitarbeiten, also ihn schon wie ihre eigene Westentasche kennen.



Liebe Freunde zu Gast

Lieber Besuch, gute alte Freunde, waren in den ersten zwei Augustwochen zu Gast in unserem Werk. Der Generaldirektor vom Partnerbetrieb Saporosh-Transformator, Genosse W. A. Iwanow, ihm zur Seite der Vorsitzende des Parteikomitees, Genosse Kotljuba, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, Genosse Maksimenkow, und der Haupttechnologe des Transformatorenwerkes, Genosse Shtankow. Zahlreiche Besichtigungen und Gespräche standen auf dem Programm der Gäste. So besuchten sie u. a. unsere Betriebsstellen in Niederschönhausen und Rummelsburg und den O-Betrieb. Im letzteren fand auch ein Meeting mit den Kolleginnen und Kollegen

des Trafobaues statt, genauer im Aufenthaltsraum der Wickelei 1.

Genosse Kurt Röske berichtete auf diesem Treffen von den Erfolgen der Trafobauer bei der Erfüllung ihrer Planaufgaben, aber auch darüber, daß bis zum 30. September eine Planerfüllung von 75 Prozent erreicht und der TOM-Plan zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit 90 Prozent erfüllt werden soll.

Genosse Iwanow überbrachte den Trafobauern die Grüße der Kollegen aus der Zeche II von Saporosh-Transformator. „Unsere Genossen stehen euch in nichts nach. Sie wurden Quartalsieger und erhielten die Wanderfahne.“

Kollege Joachim Kortenbeutel, Vorsitzender unserer DSF-Grundeinheit, überreichte Genossen Iwanow in Anerkennung seines vorbildlichen Wirkens für die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion die Ehrenmedaille der DSF anlässlich des 30. Jahrestages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Aufn.: Schurig (2, Archiv)

Unsere Bestarbeiter

Im Monat Juli wurden mit dem Ehrentitel „Bestarbeiter“ ausgezeichnet:

Michael Viscaino, O
Bernd Schumann, F
Detlef Bayer, R
Paul Zoltowski, N
Werner Rietz, A
Petra Müller, M
Georg Kluge, P
Fritz Pudler, Q
Karl-Heinz Fengler, T

Allen Ausgezeichneten unsere herzlichen Glückwünsche.





Mein Standpunkt Mit guter Grundlage

Als Grundlage der weiteren gewerkschaftlichen Arbeit in Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz, der allseitigen Erfüllung der Planaufgaben 1977 sowie der Diskussion, Ausarbeitung und Vorbereitung des Planes 1978 sehe ich die Beschlüsse des 9. FDGB-Kongresses und der 6. Tagung des ZK der SED. Es geht vor allem darum, in allen Kollektiven die weitere Entfaltung von Initiativen zur Erreichung hoher Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution umfassend zu fördern, den reichen Erfahrungsschatz unserer Arbeiter, Technologen und Ingenieure planwirksam bei der Erfüllung und Übererfüllung der staatlichen Planaufgabe 1977 und die Sicherung der staatlichen Aufgabe 1978 zu integrieren und durch politisch-ideologische Überzeugungsarbeit in allen Kollektiven den sozialistischen Wettbewerb im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ weiter zu qualifizieren. Daraus ergeben sich meiner Meinung nach für die Leitungstätigkeit der BGL sowie für die Arbeit der gewerkschaftlichen Kommissionen in Vorbereitung der Intensivierungskonferenz folgende Schwerpunktaufgaben:

Die Wettbewerbskommission zu beauftragen – im Rahmen der vorgegebenen Schwerpunkte der Intensivierungskonferenz – die Einführung der saldierten Wett-

bewerbsführung in allen Produktionskostenstellen des V-Betriebes sowie im Bereich der Technologie die Entwicklung der Ingenieurpässe mit dem Hauptinhalt „Jährliche Erarbeitung von 5000 Stunden Arbeitszeiterparung je Fertigungstechnologen“ zu unterstützen und durchzusetzen.

Weiterhin die Zentrale Ständige Produktionsberatung zu beauftragen, eine Kontrolle gegebener Empfehlungen zu Fragen der Qualifizierung in V und Rationalisierung des innerbetrieblichen Transportes vorzunehmen sowie die Wirksamkeit des Ratiomittelbaus zu überprüfen.

Außerdem das Neuereraktiv zu beauftragen, durch eine aktive Mitwirkung die schnelle Übernahme der Erfahrungen im VEB Kühlautomat und dabei besonders zur Einsparung von Arbeitszeit zu gewährleisten.

Abschließend möchte ich einschätzen, daß es uns als Gewerkschaftsorganisation damit möglich sein wird, u.a. auch ausgehend von den Analysen und Ergebnissen der gewerkschaftlichen Kommissionen, auf der Intensivierungskonferenz über die Schwerpunkte des sozialistischen Wettbewerbes zur weiteren Intensivierung der Produktion sowie zur weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik den gemeinsamen gewerkschaftlichen Standpunkt darzulegen.

Klaus Karutz, BGL



Internationaler Lehrlingsaustausch 1977

Der Austausch von Jugendlichen der Betriebe ZWAR Warschau und TRO Berlin wird im Jahre 1977 auf der Grundlage der Erfahrungen und Erkenntnisse der Vorjahre fortgeführt und weiterentwickelt. Er dient der Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen der Jugend unserer Nachbarländer und dem gegenseitigen Studium ihrer Arbeits-, Lern- und Lebensbedingungen.

Die Partner gehen von dem Grundsatz aus, ihre objektiv vorhandenen Möglichkeiten umfassend auszuschöpfen. Sie betrachten es als eine bedeutende politische Aufgabe, den Austausch der Gruppen in hohem Maße bildungs-, informations- und erholungswirksam zu gestalten.

Mit diesem Auszug aus der Konzeption für das Jahr 1977 ist das Ziel der Aktion, die von den Partnern im Dezember vertraglich fixiert wurde, klar umrissen. Inzwischen sind wir längst in die Phase der Realisierung eingetreten. Im Zeltlager der Betriebsschule erleben die polnischen Freunde gemeinsam mit Jungen und Mädchen des TRO frohe

– wenn auch zeitweise recht kühle – Ferientage. Nach Abschluß des Durchganges werden die polnischen Freunde noch ein 60 Stunden umfassendes berufliches Praktikum in der Betriebsschule absolvieren und dabei zwischenzeitlich als Gäste der BS unsere Hauptstadt sowie touristische Sehenswürdigkeiten der näheren Umgebung kennenlernen. So werden Exkursionen zu den Gedenkstätten Sachsenhausen und Cecilienhof stattfinden, die Freunde werden eine große Stadtrundfahrt sowie einen ausgiebigen Stadtbummel erleben, sie werden gemeinsam mit unseren Jugendlichen zu einer Abendfahrt mit der Weißen Flotte „in Spree stechen“, und daneben wird noch Zeit für vielfältige Kontakte mit unseren Menschen sein.

In ähnlicher Weise wird sich der Aufenthalt unserer Lehrlinge beim polnischen Partner gestalten, am Abend des 31. Juli traten sie die Reise nach Warschau, der Hauptstadt des Nachbarlandes, an. Sie werden nach Ablauf der 4 Wochen über ihre Erlebnisse berichten.

Schurig, EB

Ein Dankeschön an fleißige Helfer

Auf ihre Weise verdient gemacht, und zwar um den Kanu-Rennsport in der TSG Oberschöneweide, haben sich die Kollegen unseres Fahrdienstes. Wenn Not am Mann und Auto war, sprangen sie ein, so daß die Boote stets pünktlich die Wettkampforte erreichten. Dafür dieses herzliche Dankeschön:

„Liebe Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Fahrdienst!

Wir, die Sportlerinnen und Sportler des Kanu-Rennsports bei der TSG Oberschöneweide, möchten Ihnen hiermit durch unsere BSG und TZ-Leitung recht herzlichen Dank sagen für Ihre oftmalige Unterstützung beim Boottransport zu Wettkämpfen. Nur durch Ihre Hilfe konnten wir in den Monaten Mai und Juni 1977 an für unsere sportliche Entwicklung wichtigen Wettkämpfen teilnehmen. Unser besonderer Dank gilt deshalb dem Kollegen Rau, der Kollegin Simdorn und den Kollegen Kraftfahrern, besonders dem Kollegen Hein, der unsere

Sportler bei den Auswärtsregattern so gut unterstützte.

Mit sportlichen Grüßen

H. Wappenhans
die Kanuten“

Wir gratulieren ...

... unserer Kollegin Gudula Finde, TGP, zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Kleinanzeige

Zu verkaufen:
1 Wohnzimmerschrank mit Garderobenteil 150 Mark,
1 Wandklappbett mit Leselampe und Vorhang 100 Mark,
1 Läufer bouclé, blau, 1 m x 5 m 70 Mark,
1 Couch und 2 Sessel, grün 200 Mark,
1 Blumenständer 30 Mark,
diverse Lampen.
Angebote an Kollegin Kahlenberg, MP, App. 20 44.

Aus dem Programm der KDT

Qualifizierungsmöglichkeiten im September

Im Monat September beginnen beim Bezirksvorstand der KDT Berlin in der Kronenstraße 18 folgende Lehrgänge:

– Das rationelle Lesen. Mittwochs von 8.00 bis 10.30 Uhr

– Ausbildung von BfN-Fachkadern. Vom 5. September bis 9. Dezember 1977, montags und freitags von 7 bis 16 Uhr

– Qualifizierung von Neuererbrigaden. Vom 14. September bis 23. November 1977, mittwochs von 7 bis 16 Uhr

– Wissensspeicher Sekretärin. Vom 13. September bis 18. Oktober 1977, dienstags von 8 bis 16 Uhr

– Aufbaulehrgang Wissensspeicher Sekretärin. Am 14., 21. und 28. September 1977 von 8 bis 16 Uhr

– Wissenschaftliche Arbeitsorganisation (WAO). Vom 16. September 1977 bis 26. Mai 1978, freitags von 8 bis 16 Uhr.

Näheres teilt Kollege Wilfling, LR, App. 2003, mit.

Wilfling, KDT

Sprechstunde des Werkdirektors

Die nächste Sprechstunde des Werkdirektors findet am 22. August um 15 Uhr im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. In Vertretung der Abgeordnetengruppe unseres Werkes nimmt Kollegin Rosemarie Helbig, Ständige Kommission Örtliche Versorgungswirtschaft, teil.

September-Initiativen für den 60.

Aufruf zu nützlichen Taten

Liebe Berlinerinnen und Berliner!
Bürger der Hauptstadt der DDR!

In wenigen Wochen begehen wir ein bedeutsames historisches Ereignis: den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Er ist ein gemeinsamer Feiertag aller fortschrittlichen Menschen. In guter Tradition würdigen die Werktätigen mit guten Arbeitsleistungen dieses die Welt bewegende Jubiläum.

Wir rufen alle Berlinerinnen und Berliner auf zu einer großen September-Initiative für den 60. Unsere Hauptstadt soll — durch uns und für uns — für alle sichtbar, noch schöner und anziehender werden. Die volkswirtschaftliche Masseninitiative gibt uns große Möglichkeiten. Sie bestehen vor allem in:

- der Instandsetzung, Renovierung und Werterhaltung von Wohnungen, vor allem bei Rentnern und kinderreichen Familien;

- der Verschönerung von Räumen in den Einrichtungen der Humboldt-Universität, in allgemeinbildenden, Hoch- und Fachschulen, in Einrichtungen des Gesundheitswesens und Stätten der Kultur;

- der Neuanlage und Pflege von Grünflächen, Blumenrabatten, Vorgärten, Kinderspiel- und Kleinsportplätzen;

- der Verschönerung und Säuberung der Straßen, Plätze und Parks in den Wohnbezirken;

- der Sammlung von Sekundärrohstoffen und ihrer Zuführung an die Annahmestellen.

Neue KDT-Sprachkurse

Wir wiesen bereits des öfteren auf die Möglichkeiten hin, die russische Sprache zu erlernen. Der Bezirksvorstand der KDT Berlin gibt von September 1977 bis Mai 1978 die Möglichkeit, sich auch auf dem Gebiet der englischen Sprache zu qualifizieren. Allerdings sind bereits vorhandene Englischkenntnisse notwendig. In der Kronenstraße 18 werden folgende Lehrgänge laufen:

- 1-41 Englisch für alle Fachrichtungen
- 1-42 Englisch — Elektrotechnik
- 1-43 Englisch — Bauwesen
- 1-44 Englisch — Maschinenbau
- 1-45 Englisch — Chemie

Interessenten werden gebeten, sich in der Kronenstraße 18, Telefon 20 003 61 anzumelden.

Ferner weisen wir darauf hin, daß der Bezirksvorstand der KDT Berlin im September Bestätigungsprüfungen für Sprachkundige „Russische Fachsprache“ durchführt.

Wilfling, KDT

Mach mit — schöner unsere Hauptstadt — zu Ehren des Roten Oktober — zum Nutzen für uns alle — für unsere sozialistische Heimat, die Deutsche Demokratische Republik!

Deshalb: Gestalten wir gemeinsam den **24. September 1977** zum Tag eines wirkungsvollen, gut vorbereiteten und effektiven Großeinsatzes.

Verwirklichen wir das Motto: September-Stunden für den 60. — Vollbringen wir jeder zusätzliche nützliche Taten zu Ehren des Roten Oktober, dann ist es gut für uns alle!

Damit richten wir einen herzlichen Kampfesgruß an unsere Freunde und Klassengenossen in der Hauptstadt Moskau und im ganzen Sowjetland. Damit verbessern und verschönern wir vor allem unser eigen-

nes Dasein auf dem vom IX. Parteitag der SED gewiesenen und bewährten Weg weiter.

So wollen wir im Leninschen Geist aktiv teilnehmen an dem großen geschichtlichen Prozeß der weiteren revolutionären Veränderung des Antlitzes unseres Planeten. Darum sind wir uns gewiß, daß unser Aufruf „Macht alle mit zum 60.“ ein breites Echo finden wird.

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Bezirksleitung Berlin

Magistrat von Berlin
Hauptstadt der DDR

Bezirksausschuß Berlin
der Nationalen Front der DDR

Bezirksvorstand Berlin des FDGB

Bezirksleitung der FDJ Berlin

Studenten im TRO

Zwei Semester angestrengter Studienarbeit lagen hinter den Studenten der Matrikel 1976 der TH Ilmenau, und der Studentensommer 1977 in Berlin stand vor der Tür. Studentensommer, d. h. Einsatz von Studentenbrigaden auf Baustellen des Wohnungs- und Gesellschaftsbau, bei der Reichsbahn oder in ähnlichen Objekten. Aufgrund der FDJ-Initiative Berlin beschloß der Zentralrat der FDJ dieses Jahr erstmalig den Einsatz von Studentenbrigaden in Berliner Betrieben, besonders der Zulieferindustrie. Wir bereiteten uns gut auf den dreiwöchigen Einsatz vor, der ein Höhepunkt in der FDJ-Arbeit im 1. Studienjahr darstellte. Es ging darum, möglichst alle Jugendfreunde für den Studentensommer zu gewinnen. In unsere Brigadeprogramme übernahmen wir solche Punkte wie: Plan- und Normerfüllung zur Erreichung der ökonomischen Zielstellung des Studentensommers, Teilnahme am Subbotnik, politisch-ideologische und kulturell-sportliche Veranstaltungen. Im Vordergrund stand dabei die Festigung der Gruppenkollektive, das sich bessere Kennenlernen auch außerhalb der Studienarbeit.

Dann der erste Tag im TRO, ein Montag, die Einweisung. Sie zeigte uns, daß einige Leiter noch lückenhafte Vorstellungen von unserem Studenteneinsatz hatten und auch die vertraglichen Vereinbarungen nicht immer eingehalten wurden. Der zugesicherte Kollektiveinsatz der Studentenbrigaden ließ sich unter den betrieblichen Gegebenheiten nur sehr schwer realisieren. Bei 50 Studenten ist das natürlich auch sehr schwierig, vor allem, da uns ja auch fachliche Voraussetzungen fehlten und wir auf den Rat und die Hilfe der Kollegen angewiesen waren. Der

Einsatz konnte uns nicht voll befriedigen. So wurden bei fünf Kommilitonen, die in der Kostenstelle 303 im V-Betrieb eingesetzt waren, in den ersten vier Arbeitstagen der ersten Woche Ausfallzeiten von insgesamt 1630 Minuten durch Nichtbereitstellung von Arbeit festgestellt, das waren fast 20 Prozent ihres Arbeitsvolumens.

Im Betriebsteil Rummelsburg wurden zeitweilig in der zweiten Woche und beim Subbotnik fünf Jugendfreunde zur Verschönerung der Betriebsanlagen eingesetzt, weil keine andere Arbeit da war. Das finden wir nicht in Ordnung. An der Arbeitsbereitschaft der Studenten mangelte es bestimmt nicht, das zeigten solche positiven Beispiele wie die guten Leistungen der Jugendfreunde Hannes Queißner, Vsp, oder Vera Diller, R, und auch die „Notizen zum Plan“, die der Jugendfreund Martin Schütz, GFA 3, anfertigte. Gute Arbeit, die sich nicht zuletzt auch auf den Geldbeutel jedes einzelnen auswirkt.

Wir meinen, es war trotz aller Schwierigkeiten für uns ein sehr lehrreicher Einsatz. Die Probleme, die es gab — es war immerhin der erste Einsatz dieser Art — sollten von den verantwortlichen Leitern des V- und R-Betriebes ausgewertet werden.

Wir würden uns über eine diesbezügliche Äußerung der Leiter an dieser Stelle freuen und sind überzeugt davon, daß aus den aufgetretenen Mängeln Schlußfolgerungen für den 2. Durchgang und für künftige Einsätze von Studentenbrigaden gezogen werden.

Paul Ortlepp



Einen Blumenstrauß für Eva-Maria Rudolph

Ruth Pannke, Arbeitsvorbereiterin, hat sie für dieses kleine Dankeschön vorgeschlagen — sie muß es ja wissen! Seit Februar '71 im Betrieb, gehört Eva-Maria Rudolph zwar nicht zu den „alten Hasen“, wohl aber zu den „Stützen“ der Halle 74. Innerhalb kurzer Zeit hat sich die Bohrerin für die Bedienung der Getriebevalze qualifiziert — weil es notwendig war. Und auch hier hat sie sich das berühmte „Q“ verdient. Ruth Pannke sagt: „Arbeitsam ist sie, fleißig und

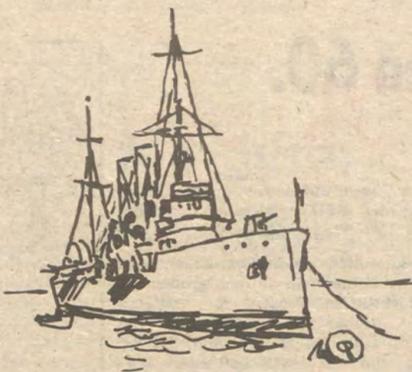


strebsam und vor allem ehrlich, was man eben von einer Genossin verlangt.“ Für sie ist das zumindest richtig!

Immernoch unterstützt sie mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung die Kolleginnen der Bohrerin, nicht nur das bringt ihr das Attribut „kameradschaftlich“ ein. Ihre Meinung sagt sie offen und direkt — ihre Kollegen wissen das zu schätzen.

Hobbys hat Eva-Maria Rudolph wohl kaum — oder doch? Jedenfalls hat sie einen Mann und drei Kinder — wohl mehr noch als ein Hobby. Und auch in der Familie will sie ein „Q“ — wer weiß nicht, wie schwer zu eringen!?

Einiges mehr gibt es: Sie macht Überstunden, wenn nötig sonntags und sonntags, betreut in ihrer Freizeit noch einige Rentner und braucht eben viel Zeit für ihr „Hobby“. Auch dafür unseren Dank!



AURORA

Mit dem 'Freundschaftszug' in die Sowjetunion

Vom 23. Juni bis 2. Juli 1977 nach Moskau, Leningrad und Minsk

Wirklichkeit wurde dieses Erlebnis für 8 Freunde unserer Grundeinheit für 8 Freunde unserer Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft als Anerkennung und Dank für langjährige Freundschaftsarbeit und zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Diese Auszeichnung erhielten die Freunde: Brigitte Fuchs als Bereichskassierer in Rummelsburg, Marianne Lukascyk als Verantwortliche für Organisation im Vorstand, Hans Ludwig als Vorsitzender des Bereichsvorstandes Trafobau, Waldemar Müller als Mitglied des Sekretariates des Bezirksvorstandes der Gesellschaft, Walter Thieme als stellvertretender Vorsitzender des Vorwerkstättenbetriebes, Emil Watzke als Verantwortlicher für Kulturarbeit im Vorstand, Dieter Ziegner als Hauptkassierer und Joachim Kortenbeutel als Vorsitzender der Grundeinheit und Mitglied des Sekretariates des Kreisvorstandes der Gesellschaft. Mit auf Reisen waren als Touristen auch Elisabeth Müller aus dem F-Betrieb, Günter Fuchs aus dem Trafoprüffeld, Rudi Glaß aus dem T-Bereich, Rudolf Voigtländer aus dem A-Bereich und Siegfried Vollack aus dem N-Betrieb.

Aus dem Reisetagebuch Dieter Ziegeners

Wir gehören zur Reisegruppe 6 (von insgesamt 12). Unsere Reiseleiterin ist die Freundin Stein vom Kreisvorstand.

Sonnabend, den 25. Juni 1977. Moskau, 10.15 Uhr, kleine Stadtrundfahrt Richtung Kreml. Besuch der Gedenkstätte für die Gefallenen des zweiten Weltkrieges, dann Anstellen zur Besichtigung des Lenin-Mausoleums. Eine riesige Schlange von Menschen. Busse und nochmals Busse von Intourist.

Kremlmauer, der Rote Platz, Spasski-Turm, Basilius-Kathedrale



ADMIRALITÄT

Menschen über Menschen, ein überwältigender Eindruck.

Sonntag. Um 6.30 Uhr summt der Wecker. Wir waren mit Walter Thieme für eine Fahrt zum Roten Platz verabredet. Treffpunkt: Hotelhalle, 7.00 Uhr. Zur Metro 'Smolenskaja', Fahrt bis Marx-Platz. Bummel zum Roten Platz und dann ins GUM. Ist sehenswert! Morgen früh gehen wir noch einmal hin. 9.00 Uhr Frühstück.

Mittagessen. Es gab: Zunge mit Rohkostsalat und Brot, Soljanka mit Semmelbröseln, Leber mit Kartoffelbrei, dazu Gemüsesalat. Als Nachtisch frische Ananas, Mineralwasser und Kaffee.

30. Juni, Donnerstag. Um 2.00 Uhr mit dem Taxi Richtung Newa, die offenen Brücken ansehen. Die weißen Nächte sind so hell, daß man nachts Zeitung lesen kann. Gegen Mitternacht und wieder ab 2.30 Uhr ist es fast noch wie am Tage, wenn der Himmel bewölkt ist.

Auch in Leningrad hat uns das gute Wetter eigentlich nicht verlassen. Nicht ganz so warm wie in Moskau. Erster Tag etwas Regen, heute vormittag mal ein Gewitter mit starkem Guß, aber nur kurz. Leningrad ist auch wunderbar, aber ganz anders als Moskau.

Vor uns liegen nur 3/4 Stunden Fahrt, dann ist Berlin wieder erreicht. Eine schöne, aber anstrengende Reise geht ihrem Ende entgegen. Viele neue Eindrücke sind in Erinnerung und werden dort bleiben. So auch die weißen Nächte in Leningrad, der Rote Platz in Moskau und das bunte Treiben in Minsk.

Die ganze Reise war prima. Angefangen von der Route über die Organisation (es hat eigentlich alles bestens geklappt), über die Leute in der Reisegruppe (ein dufter, lustiger Haufen), über die Verpflegung und Unterkunft bis zum Wetter, daß uns nur einmal einen Strich durch die Rechnung gemacht hat.

Die Allunionsausstellung in Moskau

Soviel Glück wünschen wir allen Moskau-Besuchern. Es ist warm, herrlicher Sonnenschein, bestes Fotowetter - mit den richtigen Fotowolken am Himmel! Wir besuchen die Leistungsschau der sowjetischen Volkswirtschaft, die 'WDNCH'. Im Reiseführer steht darüber, es ist das größte Museum des Landes.

Was soll man hier zuerst ansprechen, was mehr bewundern?

Das Gelände der Ausstellung ist ein einziger, großartiger Park mit Teichen und Wasserbecken, Obstgärten und Birkenhainen, schattigen Alleen, gemütlichen Cafés und Restaurants. Ein schöner Erholungsort zu jeder Jahreszeit.

1959 eröffnet, veranschaulicht über hunderttausend regelmäßig wechselnde Exponate den gegenwärtigen Stand und die Leistungen in Industrie, Landwirtschaft, Verkehrs- und Bauwesen, Wissenschaft und

mit seinem Raumschiff 'Wostok' in den Weltraum geschossen. Im Pavillon wird sehr anschaulich die Entwicklung der Raketentechnik und Kosmonautik gezeigt. Die ersten sowjetischen Erdsatelliten, Luniks, die Raumschiffe 'Wostok', 'Woschod' und 'Sojus' sind zu sehen. Der 1. sowjetische Sputnik, er leitete am 4. Oktober 1957 das Zeitalter der Weltraumerschließung ein, die Forschungs- 'Proton', eine Lunochod-Nachbildung, Landekapsel und Orbitaleinheit von Sojus und Exponate des gemeinsamen Fluges des sowjetischen Raumschiffes 'Sojus' und des amerikanischen Raumschiffes 'Apollo' informieren und imponieren.

Immer wieder wird fotografiert. Vorbei an einer neuerrichteten Lenin-Gedenktafel führt der Weg zur 'Steinernen Blume'. Ein wunderbarer Springbrunnen. 1000 Wasser-



Springbrunnen in Petrovograd, Leningrad.

Kultur der UdSSR. Über 300 verschiedene Bauwerke und 80 Pavillons kann man besichtigen.

Ich sage, kann man besuchen - Zeit müßte man dafür haben.

Wir fahren zunächst vom Haupteingang mit offenen Autozügen (wie auf der Iga) durch das Ausstellungsgelände. Die Hauptallee entlang, vorbei am Zentralen Pavillon - in diesem Pavillon informiert eine Schau über die wichtigsten sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften des Sowjetvolkes - über den Platz der Völkerfreundschaft, viel zu schnell vorbei an den Pavillons 'Atomenergie', 'Sowjetische Kultur', 'Elektrotechnik', 'Ackerbau', 'Viehwirtschaft' fahren wir in das Erholungsgebiet des Geländes mit den Teichen. Vom 'Bus' aus fotografieren wir den Springbrunnen 'Goldene Kornähre'.

Wir fahren entlang der Grenze zum Botanischen Garten, durch den Obstgarten (den Mitschurin-Garten) bis vor die Kosmoshalle. 30 Minuten Erlebnis für 10 Kopeken (0,32 M). Beeindruckend die Kosmoshalle. Davor steht eine Trägerrakete, 3-stufig, 38 m hoch. Mit einer solchen Rakete wurde am 12. April 1961 Juri Gagarin, der erste Kosmonaut der Welt,

strahlen bis 20 m hoch lassen ihn märchenhaft schön erscheinen. Die bunten Steine, die den Brunnen bilden, schimmern in allen Regenbogenfarben. Und nicht weniger schön ist der Springbrunnen 'Völkerfreundschaft' neben dem Zentralpavillon. Goldene Mädchenfiguren versinnbildlichen die Völker der UdSSR. Ein Bild, das man nicht vergißt.

Kaum zu beschreiben das bunte Gewimmel auf dem Gelände. Besucher, Gäste und Reisegruppen - ein großes Sprachgewirr. Das muß man erlebt haben. Abschluß für uns war in der 'WDNCH' ein Besuch des Panorama-Kinos. Ein Rundkino; der Zuschauer steht im Mittelpunkt der Ereignisse. 20 Minuten lang waren wir gefangengenommen vom Geschehen, von der Schönheit der Sowjetunion.

Freund Ziegner sagt: 'Ein einmaliges Erlebnis.' Dem können wir nur zustimmen.

In unserer nächsten Ausgabe auf der Seite 6 werden wir für Sie, liebe TROJANER, mehr über diese Reise mit dem Freundschaftszug berichten.

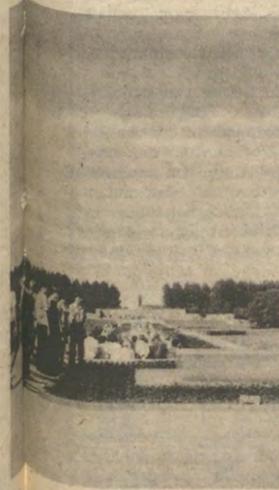


Springbrunnen in Petrovograd, Leningrad.



Reisegruppe 6 vor dem Hof in Leningrad.

Aufn.: Kortenbeutel (3)



Heidenfriedhof in Leningrad.

... unsere acht TROJANER be-

Oktober-Tage

Großes Preisausschreiben in Form eines 50-Zeilen-Wettbewerbes

Unser Thema: '60 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution bedeutet, eine Gesellschaft zu schaffen, die die Menschheit noch nicht kannte. Alles, was getan werden mußte - politisch, ökonomisch, kulturell und sozial -, wurde zu jener Zeit zum ersten Mal getan. Was imponiert Ihnen dabei besonders und warum?'

Die beste Antwort

von Irmgard Laps, Poliklinik

Augenchirurg Professor Dr. Michael Krasnow operiert. Was für ein Mensch? Hunderte schon führte er aus der Dunkelheit neu ins Licht. Ein großer Wissenschaftler, eine beeindruckende Persönlichkeit.

Ihm zur Seite ein gut aufeinander eingearbeitetes Kollektiv, das schon viele Bewährungsproben erfolgreich bestand.

Auch Dr. Ho Chin Tan, Sohn eines armen Reisbauern, ist bei der vierten Operation dieses Tages dabei. Das Skalpell hält er diesmal in seinen Händen. Unter dem grellen Licht der Operationslampe kämpft er gegen den Schatten der Erblindung. Alles hängt von diesem Eingriff ab. Es ist seine große Stunde, auf die er ungeduldig gewartet hatte. Ein Augenblick der Bewährung. Seine Patientin, eine 28jährige Kolchosbäuerin aus der Ukraine, Mutter von drei Kindern. Dr. Ho Chin Tan ist sich seiner Verantwortung voll bewußt. Äußerste Konzentration zeichnet sein Gesicht. Seine Stirn ist schweißnass. Schwester Katja wischt sie ab. Worte fallen kaum. Manchmal ein fragender Blick auf Dr. Michael Krasnow. Der nickt befriedigt. Diese stille Verständigung verleiht Dr. Ho Chin Tan neue Sicherheit. Ein halbes Jahr noch, dann soll er in seiner Heimat beweisen, ob er seinem großen Lehrmeister gerecht werden kann.

Ho Chin Tan zwingt sich zur Ruhe. Er steht vor der entscheidenden Phase, schluckt, zieht die Brauen schräg nach oben. Sein Blick bohrt sich fest. Mit ruhiger Sicherheit, seinen Willen beherrschend, fügt er vorsichtig die künstliche Linse ein.

Geschafft! Alle atmen erleichtert auf. Die angespannten Gesichter glätten sich. Dr. Michael Krasnow reißt als erster die Handschuhe herunter und löst den Mundschutz. Zufrieden klopfert er Ho Chin Tan auf die Schulter. 'Gratuliere, Kollege, hast Dich gut geschlagen und die Feuertaufe bestanden', sagt er undramatisch.

Dr. Ho Chin Tan nickt mit bescheidener Zurückhaltung. Die Anstrengung zeichnet noch sein Gesicht. Auch die anderen Ärzte teilen mit Ho Chin Tan die Freude über den Erfolg. Lebhaft Diskussionen bei einer Tasse Tee folgen. Mitten in diese Hochstimmung hinein kommt Schwester Katja in das Arztzimmer. 'Dr. Ho Chin Tan, ein Brief für Sie! Kann ich die Briefmarke haben?' fragt sie und reicht ihm das Kuvert hin.

'Von meinem Vater', erklärt Ho Chin Tan erfreut und reißt ihn hastig auf. Diskret entfernen sich die Ärzte. Nur Schwester Katja wartet ungeduldig auf die vietnamesische Briefmarke.

'Sicher freut sich mein Vater, daß ich bald nach Hause komme', sagt Dr. Ho Chin Tan und liest.

'Mein lieber Sohn!

Ich hoffe, es geht Dir gut und Du bist bei bester Gesundheit. Gestern habe ich Deinen Wunsch erfüllt und auf Mutters Grab die Orchideen gebracht. Es ist still um mich geworden. Off denke ich an Dich, mein Junge. Deine beruflichen Erfolge erfreuen mein altes Herz sehr. Dein letzter Brief hat mir Wasser in die Augen getrieben und sie trotzdem nicht klargespült... So muß ich jetzt auch diesen Brief diktieren...'

'Herr Doktor, kann ich die Briefmarken... Oh, vielen Dank! Doch warum so nachdenklich?'

'Vaters Augenlicht hat sich verschlechtert. Er läßt schreiben: '... nun, wo ringsum Helle wächst, wird für mich alles dunkler...' Schwester Katja seufzt. Sie weiß um das Schicksal des alten Mannes, der die Hilfe des Sohnes dringend benötigt und große Hoffnung auf ihn setzt.

Dr. Ho Chin Tan merkt ihren besorgten Blick. Er zwingt sich selbst die Sorge vom Gesicht, sagt etwas gelöster: 'Er läßt auch Erfreuliches schreiben. Der Wiederaufbau im Dorf geht gut voran. Die Schule ist gebaut, eine Sanitätsstelle neu eingerichtet.

Die Heimat wird schöner mit jedem Tag, selbst Gräser stecken schon wieder ihre Nasenspitzen aus der einst verbrannten Erde. Nur... ' Jetzt wird sein Antlitz wieder ernster. 'Vater kann die Fertigstellung des neuen Krankenhauses in Hanoi, das unsere DDR-Freunde finanzieren, kaum mehr erwarten. Er hofft, dort wird seine Operation möglich sein...'

Schwester Katjas Herz wird groß und weit. Sie denkt, ich muß einmal mit dem Professor sprechen, ob es keine Möglichkeit gibt, den Vater hierher... Laut sagt sie: 'Schreiben Sie Ihrem Vater herzliche Grüße von uns mit. Wir denken an ihn und... und schreiben Sie auch, Herr Doktor: Heute waren wir alle sehr stolz auf seinen Sohn. Er hat einen komplizierten Fall selbständig gemeistert. Schreiben Sie ihm das unbedingt!'

Dr. Ho Chin Tan lächelt verlegen und weist auf den Schluß des Briefes. Da steht: 'Nutze die Zeit, die kostbare, mein Sohn, lerne, so dienst Du uns am besten. Ich glaube an Dich und erhoffe sehnlichst Deine Heimkehr. Es umarmt Dich Dein Vater. Grüße ganz herzlich unsere sowjetischen Freunde von mir und von allen!' Langsam faltet Ho Chin Tan die losen Blätter zusammen. Katja sieht, jetzt zittern die ruhigen Hände sogar leicht. Er wendet den Blick und schaut gedankenverloren aus dem Fenster.

Dr. Michael Krasnow tritt ein. Er sieht die ersten Augen und fragt besorgt: 'Nun, alter Freund, schlechte Nachricht von zu Hause?' Ho Chin Tan nickt. 'Es wird alles dunkler um ihn, läßt er schreiben. Vater hofft auf Hanoi. Und auf meine Heimkehr... Ob ich ihm helfen kann?'

'Was sollen die Zweifel? Wo ist Dein Selbstvertrauen? Dann richte Dich gleich morgen auf die nächste Operation ein. Abgemacht?'

Dr. Ho Chin Tan nickt zustimmend und sagt lächelnd: 'Ja, ich glaube, das wird die beste Antwort für Vater...'



Im Mittelpunkt stand die Diskussion zu

Jeder liefert jedem Qualität

Wie in jedem Jahr führte auch in diesem die Betriebssektion der KDT im Rahmen der Woche der Jugend und Sportler einen Tag der Wissenschaft und Technik im Klubhaus durch. In diesem Jahr wählten wir Probleme der Qualität unserer Erzeugnisse aus und stellten die Aufgaben der Prüffelder zur Überwachung der Qualität und der Zuverlässigkeit in den Vordergrund. Die 80 Teilnehmer hörten anspruchsvolle Vorträge von Experten und konnten umfangreiche Erkenntnisse darüber erlangen, was in unserem Betrieb getan wird, um die Qualität unserer Erzeugnisse zu sichern, aber auch, was seitens der Werkstätten unternommen werden muß, um die Qualität ihrer Arbeit zu erhöhen.

Kollege Weiske, QOP, sprach vor 22 Teilnehmern anhand von Dias über die Arbeit in den Transformatorprüffeldern. Er begann mit den Prüfungen, die vorgenommen werden, um zu sichern, daß nur einwandfreies Material verwendet wird, schilderte die Kern-, Zwischen-, Vor- und Endprüfung, den Unterschied zwischen der Stück- und Typenprüfung an Transformatoren. Er ging auch auf zusätzliche Messungen ein, wie Teilentladungsmessungen, Messungen des $\tan \delta$ usw. und gab einen Ausblick auf zukünftige Prüfungen großer Transformatoren, die in den nächsten Jahren gebaut werden. In der Diskussion spielten dann Fragen über die Anwendung der EDV bei

der Auswertung von Prüfungen und Fragen der Zuverlässigkeit eine wesentliche Rolle.

Der Vortrag des Kollegen Wienecke befaßte sich mit den Problemen der Prüfung unserer Schaltgeräte. 30 Kollegen waren anwesend, in der Mehrzahl allerdings die „reifere Jugend“. Kollege Wienecke machte deutlich, daß im Schalterbau die mustergerechte Fertigung zur Sicherung der Qualität im Vordergrund stehen muß. Im Prüffeld sind nicht immer alle Fehler zu ermitteln, die sich eingeschlichen haben, und hinzu kommt noch, daß im Prüffeld unter „idealen“ Bedingungen geprüft wird. Im Einsatz kommen durch die Umweltbedingungen usw. Erschwernisse hinzu, die aber von unseren Geräten gemeistert werden müssen. Er erläuterte neue Prüftechniken, die bei der Prüfung des D3AF 9 eingesetzt werden sollen, und behandelte die Probleme der Zuverlässigkeit, die bereits bei der Entwicklung der Schalter berücksichtigt werden müssen.

Die Diskussion wurde von den Anwesenden kritisch geführt. Es wurden Fragen erörtert, wie z. B. bekannte Schwachstellen bei unseren Trennern beseitigt werden können, da es viele Vorschläge zur Änderung gibt. Es wurde gewünscht, daß die TKO des Schalterbaus rechtzeitig in die Entwicklung der Schalter mit einbezogen wird. Auch wurden kritische Be-

merkungen zur qualitätsgerechten Fertigung des V-Betriebes gemacht.

Den sehr lebhaft vorgetragenen Dia-Vortrag des Kollegen Pörs, QOR, besuchten 18 Mitarbeiter. Kollege Pörs ging davon aus, daß jährlich über 2500 Wandler von 66 bis 400 kV geprüft werden müssen, und erläuterte die harten Bedingungen, die bei der Prüfung an die Meßwandler gestellt werden. Er erläuterte die Prüfverfahren und zeigte, daß das Wandlerprüffeld auch in der Lage ist, nach Vorschriften des kapitalistischen Auslandes zu prüfen, wenn Exportgeschäfte dies verlangen. Er hob hervor, daß sich die Werkstätten des R-Betriebes das Ziel gestellt haben, die Wandler so qualitätsgerecht zu bauen, daß auch zusätzliche verschärfte Prüfungen bestanden werden. Er ging auch auf die Prüfungen ein, die zur Kontrolle der Kurzschlußfestigkeit in Prüffeldern der CSSR durchgeführt wurden. Anhand von Dias zeigte er die Kurven, in deren Rahmen unsere Wandler hinsichtlich ihres Wärme- und Fehlerverhaltens liegen müssen. In der Diskussion interessierten sich die Anwesenden besonders für den Stand der Entwicklung unseres neuen 220 kV-Wandlers und wann er in die Produktion übergeführt wird.

Ein weiterer Vortrag, der sich mit den Problemen der Prüfung unserer Schaltanlage GSAS 123 befaßte, wurde im Betriebsteil N gehalten.

Wilfling, KDT

Die KDT hilft unseren Jugendlichen

Bei einem Rundgang durch die MMM unseres Betriebes, die im Mai stattfand, konnte man eine ganze Reihe von Objekten sehen, bei denen kenntlich gemacht wurde, daß hier KDT-Mitglieder eine große Rolle gespielt haben. Sei es, daß sie sich als junge Ingenieure an die Spitze von jugendlichen Neuererkollektiven stellten, oder sei es, daß sie das Jugendobjekt betreuten oder als Berater auftraten. Wir wollen hier heute einige solche Objekte vorstellen, an denen die 51 jungen Meister, Ingenieure und Wissenschaftler mitgearbeitet haben, die auf der MMM namentlich genannt wurden. Unter ihnen viele KDT-Mitglieder.

Der F-Betrieb stellte das Objekt „Pneumomechanische Trenner-Erder-Verriegelung“ aus. Es ergab eine Einsparung von 2000,- Mark. Ein weiteres KDT-Objekt des F-Betriebes war die „Modifizierung der Kleinst-Druckluft-Verdichtungsanlage“. Mit dieser Modifizierung wurde eine Freiluftaufstellung möglich, und ein ganzes Gebäude konnte eingespart werden.

Eine sehr interessante Initiative zeigten die Jugendlichen des N-Betriebes. Unter Beteiligung von KDT-Mitgliedern werten sie syste-

matisch die Literatur über Neuerungen aus, um somit viele Neuerungen im VEB TRO nachzunutzen. Es konnten bereits 40 000,- Mark eingespart werden. Und was noch wichtiger ist, die Jugendlichen, die an dieser Aufgabe arbeiteten, zeigten, daß das Gerede über „die besonderen Bedingungen des VEB TRO“ nicht stimmt. Vieles können auch wir von anderen Betrieben übernehmen, wie z. B. das Freistrahlschneiden, die Anwendung des MIG-Schweißverfahrens bei den CoCo-Lok-Trafo-Spulen oder das Gerät zur Wartung von Kranbahnen.

Über die Objekte des O-Betriebes wurde im wesentlichen bereits berichtet. Ein wichtiges Objekt, an welchem KDT-Mitglieder mitarbeiteten, muß noch hinzugefügt werden. Es handelt sich um das Objekt „Überführung des neuentwickelten 100-MVA-Trafos in die Kernfertigung“. Hierbei wurde erreicht, daß eine neue Technologie beim Blechzuschnitt, beim Glühen und beim Sortieren eingeführt werden konnte, daß der Palettenaufwand gesenkt und die Qualität beim Kernschichten erhöht wurde.

Auch am Stand des V-Betriebes wurden Objekte gezeigt, bei welchen die KDT die jungen Neuerer unter-

stützt hat. Dazu gehört z. B. das überbetriebliche Jugendobjekt „Rationalisierung der Vorfertigung in den Betrieben TRO, TuR, TRR“. Behandelt wurde die Magazinführung an Werkzeugmaschinen, Zusammenfassung von großen Losen, Verringerung schwerer körperlicher Arbeit usw. Die Einsparung liegt bei 44 000,- Mark. Oder man kann das Objekt „Rationalisierungsverfahren Bohren und Fräsen“ erwähnen, mit welchem 180 000,- Mark eingespart werden können.

Aus den KDT-Objekten des R-Betriebes ist zu erwähnen: „Neue Primärwickel-Zentrierung für Wandler IT 110“. Die Ersparnis von 113 000,- Mark rührt aus der Reduzierung des Materialeinsatzes und der Verkürzung der Arbeitszeit her. Oder das Objekt „Funktionsmuster für den Typenprüfnachweis der Strahlungsringe“. Hierdurch wird der Fertigungsdurchlauf verkürzt, Material eingespart und die Qualität gesichert.

Alle Objekte zeigten, daß sich die Zusammenarbeit zwischen den jugendlichen Neuerern und den KDT-Mitgliedern auch in diesem Jahr bewährt und ausgezahlt hat.

Wilfling, KDT

Die anderen Fachsektionen der KDT haben an dieser Stelle bereits über ihre Vorhaben im Jahre 1977 berichtet. Auch die Fachsektion Transformatorenbau hat sich ein umfangreiches Programm vorgenommen, welches im wesentlichen die Aufgabe verfolgt, im Transformatorenbau den wissenschaftlich-technischen Fortschritt durchzusetzen. So steht im Mittelpunkt die Unterstützung der Technologie des Transformatorenbaus für die Fertigung der neuen Transformatorentypen, die in diesem Jahr im Fertigungsprogramm stehen. Es sind der 400/110 N und der 400/110 Q. Diese Aufgaben werden in enger Zusammenarbeit mit der Konstruktion des Trafo-Betriebes durchgeführt.

Um uns von Importen aus dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet frei zu machen, haben sich

Die Fachsektion Transformatorenbau 1977

die KDT-Mitglieder auch die Aufgabe gestellt, an der Einführung sowjetischer Röhreleiter mitzuwirken. Umfangreiche Versuche liefern bereits in der Wickelei.

Andere Mitglieder der Fachsektion befassen sich mit Grundsatproblemen des Transformatorenbaus. Das bezieht sich z. B. auf Probleme des Temperaturverhaltens, aber auch des Magnetisierungsbedarfs. Ebenso beschäftigen wir uns mit der Auswertung der Ergebnisse der Dampfphasentrocknung, die wir nun schon über ein Jahr mit großem Erfolg betreiben.

Zu einer KDT-Aufgabe wurde auch die Lösung des Problems des Transportes des 630-MVA-Trafos auf einem Fluidkissen. Hier hat sich eine Arbeitsgemeinschaft konstituiert, deren Mitglieder alle der KDT angehören. Über diese Arbeitsgemeinschaft und ihre Arbeit werden wir an dieser Stelle noch ausführlicher berichten können. Es entsteht hier für das Gebiet der DDR etwas völlig Neues. Einen wichtigen Platz im Arbeitsplan nimmt die Arbeit zur Vorbereitung der diesjährigen MMM ein. Um anschließend keinen Leerlauf eintreten zu lassen, sieht der Arbeitsplan bereits die Vorbereitung der MMM 1978 mit vor.

Auch an die Weiterbildung ist gedacht. So planen wir einen Vortrag über Gasanalysen, und ein weiterer Vortrag wird sich mit der Inbetriebnahme von Grenzleistungstransformatoren befassen.

Der Arbeitsplan der Betriebssektion des Transformatorenbaues ist in diesem Jahr wieder sehr umfangreich. Seine Erfüllung wird von der Leitung der Fachsektion regelmäßig kontrolliert werden.



Alle Jahre wieder...

Großes Betriebssportfest

unserer Sportkommission am großen TRO-Sporttag auch Wirklichkeit werden, das liegt nun an Ihnen, liebe TROjaner, an Ihrer Beteiligung.

Das Besondere zuerst. Ein Staffellauf der Freundschaft anlässlich des 60. Jahrestages des Roten Oktober. Dazu erwarten wir viele Gäste. So Vertreter der sowjetischen Pateneinheit, unserer Patenkompanie und natürlich auch unsere polnischen Kolleginnen und Kollegen: Außer-

dem, das erfahren wir von unserem Sportbeauftragten Klaus Rau, soll auch eine Staffel von ZWAR Warschau eingeladen werden. Geplant ist ebenfalls eine Hindernisstaffel der gesellschaftlichen Organisationen: der Feuerwehr, der GST, der Kampfgruppe und der Zivilverteidigung.

Eine Idee des vergangenen Jahres soll am 10. September nun realisiert werden. Eine Übung der freiwilligen Feuerwehr, im kleinen Rahmen natürlich, die sicher viele Zuschauer anziehen wird. Wir zählen alle auf die Bereitschaft unserer „Feuerwehrmänner“. Auch der Volkssport kommt nicht zu kurz, besonders für die weniger Durchtrainierten. Hinter der Schwimmhalle gibt es eine Volkssportkegelbahn, Korbballzielwurf und Ringewerfen. Hier kann man sich auch die nötigen Punkte für die Tombola holen. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit für jeden, der es noch nicht hat, das Sportabzeichen in Bronze zu erwerben.

Als letztes sei hier nun noch das bereits zur Tradition gewordene Volleyballspiel zwischen Werkleitung und BGL genannt.

Und zwar das Siebente am 10. September im Pionierpark „Ernst Thälmann“. Was wird los sein? Eine ganze Menge, das kann man jetzt schon sagen. Ob alle guten Ideen



Freude und Entspannung beim Schach

Die Sektion Schach der TSG Oberschöneeweide mit ihren 100 Mitgliedern ist zahlenmäßig eine der größten ihrer Art in Berlin. Vertreter aller Altersklassen erscheinen regelmäßig zu den Spielabenden und huldigen hier dem „Königlichen Spiel“. In der Tat sind Schachfreunde zwischen 8 und 80 Jahren dabei, denn für das Schach gibt es keine Altersgrenzen.

Neben den Mitgliedern sind uns besonders die zahlreichen Gäste aus dem Wohngebiet und den Betrieben KWO, TRO, WF, BAE u. a. herzlich willkommen. Jeder findet hier einen geeigneten Spielpartner. Besonders die Schüler- und Jugendarbeit gehört zu den Schwerpunktaufgaben der Sektionsleitung. Die in den letzten drei Jahren bei den Kinder- und Jugendspartakiaden erkämpften 53 Gold-, 41 Silber- und 36 Bronzemedailles sind dafür sichtbarer Aus-

druck. Ein Partnerschaftsvertrag mit dem Pionierpark „Ernst Thälmann“ dient dem Ziel, weitere Schüler für das Schachspiel zu begeistern. Viele Eltern wissen inzwischen ihre Kin-



der in guter Obhut bei der Sektion Schach. Eins sei noch verraten. Häufig ist mit dem regelmäßigen Schachtraining eine Verbesserung der schulischen Leistungen zu verzeichnen.

Auch der sportliche Wettkampf spielt eine große Rolle in der Sek-

tionarbeit. Sieben Männermannschaften, je zwei Jugend- und Schülermannschaften nehmen in verschiedenen Klassen an den Mannschaftsmeisterschaften teil. Zwischen der 6. Kreisklasse und der DDR-Liga sind unsere Mannschaften in verschiedenen Staffeln dabei und kämpfen Jahr für Jahr mit großem Einsatz um Aufstieg oder Klassenerhalt. Die 1. Männermannschaft erreichte nach ihrem Aufstieg in der vergangenen Saison als Neuling einen guten 5. Platz.

Für alle, die uns besuchen möchten, sind nochmals Ort und Zeit des Spielbetriebes genannt:

Ort: KWO-Bootshaus, An der Wuhlheide 192/194 (gegenüber dem Haupteingang des Pionierparks).

Zeit: dienstags ab 17.00 Uhr.

Rudziansky
Sektionsleiter Schach
TSG Oberschöneeweide

Wer macht mit beim Kegeltturnier?

Anlässlich des TRO-Sportfestes findet am 3. September von 8 bis 14 Uhr ein Kegeltturnier statt. Ort: Die GASAG-Bahn an der Alten Försterei.

Jede AGL kann sich mit einer aus 6 Kollegen bestehenden Mannschaft beteiligen.

Teilnahmemeldungen müssen bis zum 20. August beim Kollegen Rau, Sportbüro, App. 2280, oder beim Kollegen Stöhr, Geax, App. 2580, abgegeben werden.

Stöhr, Sportkommission

Im Kulturhaus nebenan

Entsprechend den Wünschen und der guten Resonanz der ersten Veranstaltung für Alleinstehende, die am 21. Mai dieses Jahres im Kulturhaus des WF stattfand, wird die nächste dieser Art unter dem Motto „Treffpunkt Solo – Tanz und Unterhaltung für Alleinstehende“ am Freitag, dem 9. September 1977, 20.00 Uhr, im WF-Kulturhaus, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße 68, durchgeführt.

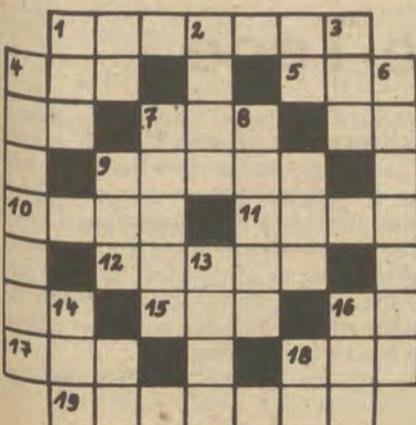
Eintrittskarten zum Preis von 3,10 Mark können bei der Kulturhausleitung vorbestellt werden. Telefon direkt: 6 35 02 68.

Die WF-Kulturhausleitung

Unser Buchtip

Kurt Tucholsky: Mit 5 PS / Auswahl 1924 bis 1925 (Ausgewählte Werke 3). 600 Seiten. Ganzleinen 14,80 Mark (Leder etwa 60 Mark). Alle Beiträge lassen deutlich Tucholskys Besinnungsprozeß dieser Periode erkennen. Immer ist eine Pointe gesetzt, die auf die Verhältnisse in Deutschland, auf das Treiben der Reaktion zielt.

Es blies ein Jäger wohl in sein 10



Waagrecht: 1. Republik in Südamerika, 4. Schwanzlurch, 5. Ferment im Kälbermagen, 7. Sammlung von Aussprüchen, 9. Schweizer Höhenkurort, 10. Blasinstrument, 11. Industriestadt südlich von Moskau, 12. Sternbild des nördlichen Himmels, 15. Teil des Fußballfeldes, 17. Tierpark (Kurzform), 18. Gewässer, 19. leichtfüßige Antilope.

Senkrecht: 1. Zahl, 2. mittelitalienischer Fluß, 3. Tip, Hinweis, 4. Kreisstadt im Bezirk Leipzig, 6. Gleichgewicht, 7. Schriftsteller, 1769–1860, 8. Korbblütler, 9. Papageienvogel, 13. offener Eisenbahngüterwagen, 14. Gerät zum Bestimmen der Schiffsgeschwindigkeit, 16. vom Winde abgekehrte Seite.

Auflösung aus Nr. 29/77

Waagrecht: 1. Melisse, 4. Mur, 5. Aga, 7. Mal, 9. Karat, 10. Lein, 11. Buna, 12. Degas, 15. Ton, 16. Ge, 17. Don, 18. Ges, 19. Senegal.

Senkrecht: 1. Mut, 2. Isar, 3. Egk, 4. Mailand, 6. Antares, 7. Manet, 8. Laban, 9. Kid, 13. Gose, 14. Los, 16. Gel, 18. Ga.

Alles zu seiner Zeit

Mein diesjähriger Urlaub im Sattel war eine Wucht!

Im nächsten Jahr will ich es sogar mal mit Pferd versuchen.

Ihr Urlauber Emmes Plummdra

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Redaktion „DER TRAF“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Birgit Bröll, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper.

Redaktion: Zl. 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35;

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat



Mit eigenen Augen

Das sind sie — die Glücklichen. 16 Mädchen und Jungen und ihre zwei Betreuerinnen. Sie kamen in den Genuß des Ferienaustauschs und verbrachten drei Wochen in Moskau, im Pionierlager „Kleine Nachtigall“ unseres Partnerbetriebes „Isolator“-Werk.

Genossin Eva Jussios war, wie im Jahr zuvor, die „Chefin“. Mit ihr unterhielt ich mich, doch auch ihr fiel es schwer, ihre Eindrücke zu beschreiben — man muß es einfach erleben. Und erlebt haben sie was, auf weniges müssen wir uns hier beschränken.

Voraussetzung, wenn man mitfahren will, sind gute Russischkenntnisse und gutes Verhalten. (Kein großes Wort!) Das jedes Kind nur einmal dabei sein kann, ist verständlich — verständlich ist aber auch, daß sie das bedauern.

Am 4. Juli trafen sie ein in Moskau. Es vergingen schon ein paar Tage, ehe sie mit den sowjetischen Pionieren Freunde, sozusagen „warm“, wurden. Sie machten Sport und Spiel und Disco, hatten auch



nachdenkliche Stunden und keinen gab es, dem nicht die Tränen kullerten, als es hieß, „Doswidanja“ zu sagen.

Andere Länder — andere Sitten: Es wurde von ihnen registriert und akzeptiert — das reichte ihnen. Frei fühlten sie sich und wohl, ungewohnt verhielten sie sich, wuß-

ten sich geborgen, waren glücklich. In ihrer Betreuerin fanden sie einen „Kumpel“ und „Kameraden“ — „ihre Eva“ fand schon den richtigen Ton, war „gerecht“, machte „kleine Späße“ mit, hatte für „alles Verständnis“, nahm „Rücksicht“, mußte „auch mal schimpfen“ — sie meisterte ihre Aufgabe: ruhig und bestimmt. (Auf den Fotos findet man sie leider meist nur im Hintergrund!)

Große Erlebnisse? Genug gab's schon, aber welches war's denn?: Bei ihrer ersten Moskau-Visite waren sie auf dem Roten Platz. In ihrem Tagebuch liest man: „Dank der besonderen Mühe unserer Reiseleiterin hatten wir das große Glück, Lenin zu sehen, das war für uns ein unvergeßliches Erlebnis.“ — Viel schon hatten sie von ihm gehört, von seiner Klugheit, Güte, von seiner Liebe zu den Kindern, mehr und mehr beginnen sie, sich mit ihm zu beschäftigen — nun standen sie vor ihm, schauten ihn an, staunten ihn an, längst war er kein Fremder mehr. Was mögen sie gedacht haben? — Jedenfalls dauerte es eine ganze Weile, ehe der Tag wieder seinen „gewohnten“, fröhlichen „Gang“ nahm.

Feiern kam natürlich nicht zu kurz! So übten sie für das „Fest der Parade und des Liedes“. Und: Sie machten ihre Sache gut, belegten einen 3. Platz und hatten vor allem viel Spaß. Spaß auch beim Neptunfest: In vorschriftsmäßiger Kleidung (Farnkrautröckchen, Blütenkettchen) begrüßten die acht Tänzerinnen Neptun mit einem „Nixentanz“. (Tagebuch: „Zu Anfang war alles ein bisschen wacklig, aber dann klappte es.“) Zumindest reichte es



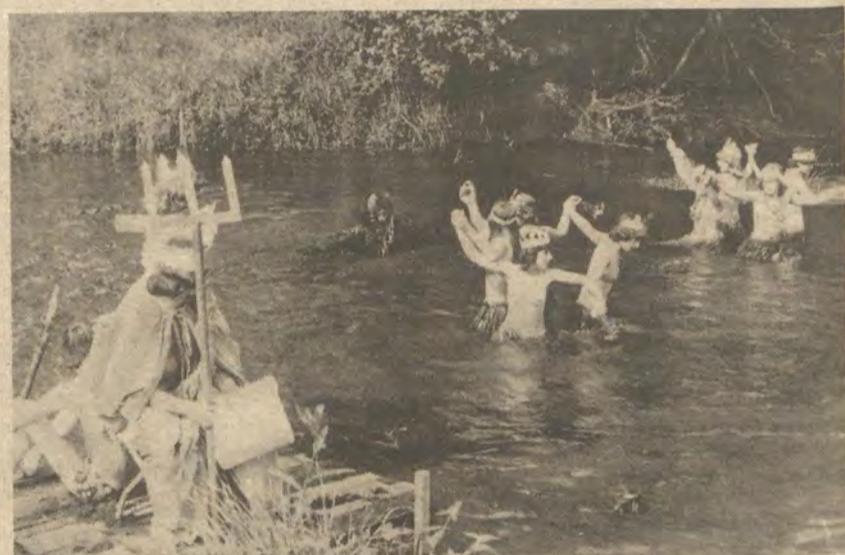
aus, um den Meeresherrn zu erweichen, der dann auch den Befehl gab, die Erwachsenen ins Wasser zu schmeißen. Und dabei vergaßen sie, begleitet von Höllenlärm, „ihre Eva“ natürlich nicht.

Die Abende verbrachten sie im Lager, tanzten und sangen und erzählten und waren vor allem „unter sich“.

Ihre 3. Moskau-Exkursion führte sie auch in die Allunionsausstellung,

Olympiastadt bereits mit den Vorbereitungen ist.

Doch: Was war denn nun das wichtigste Erlebnis, das „Schönste“ der drei Wochen? Alle denken darüber anders: Die Moskaufahrten und die Sehenswürdigkeiten natürlich, die Metro (15 — fünfzehn — Mal, hintereinander, stiegen sie aus, beschauten die Stationen — erstaunt über Vielfalt und Schönheit), die Gastfreundschaft und die Sportwettkämpfe,



Nicht nur das Gezeigte — Ausdruck der Leistungen der sowjetischen Bürger — auch der Aufbau des Geländes, die „zwei herrlichen Springbrunnen“ begeisterten sie. Etwas traurig wurden sie nur, weil die Kosmosausstellung geschlossen war.

Was gab es noch? Schönes Moskauer Eis und: Sie konnten sich überzeugen, wie weit die zukünftige

Landschaft und ... und natürlich auch, daß sie erst um 22.00 Uhr ins Bett mußten und um acht erst wieder raus.

In einem allerdings sind sie sich einig: Sie werden die Tage nicht vergessen, sehen ein Land, seine Menschen mit anderen (weil eigenen) Augen.

Hans-Joachim Jahn

Moskauer Pioniere schrieben aus Prenden

Zu der Delegation sowjetischer Pioniere, die einen Teil ihrer Ferien im Prender Kinderferienlager verbrachten, gehörten auch 14 Kinder von Angehörigen des Moskauer Isolatorwerkes. Von ihren Betreuerinnen Galja und Julia erhielten wir kürzlich einen Brief, in dem sie allen TROjanern noch einmal ein herzliches Dankeschön sagen möchten. Aber bitte, lesen Sie doch selbst:

Pioniere aus der UdSSR verbrachten vom 10. bis 29. Juli ihre Ferien im Kinderferienlager des TRO. In dieser Zeit lernten sie die Pioniere Eures Lagers und die Hauptstadt näher kennen. Für die Kinder und ihre Betreuer wurden viele interessante Exkursionen orga-

20 glückliche Tage

niert. Der Aufenthalt der Kinder war hervorragend organisiert. Eine Spartakiade fand statt, an der unsere Kinder erfolgreich teilnahmen. Lustig verlief auch der „Ball der Nationen“, zu dem alle Kinder mit Findigkeit und Einfallsreichtum ihre Kostüme auswählten. Bei warmem Wetter gingen die Kinder mit großem Vergnügen baden, spielten, sangen Lieder und tanzten am Lagerfeuer. Die Gruppenleiter hatten die Möglichkeit, die Dresdner Gemädegalerie, das historische Museum und die katholische Kirche zu besuchen.

Wir möchten von ganzem Herzen der Werkleitung des TRO, der Lagerleitung und allen Angestellten für den herzlichen Empfang unserer Delegation danken.